

ASTRID LINDGREN

Michel

aus Lönneberga

Alle Abenteuer
in einem Band

Oetinger



Hast du schon mal was von Michel aus Lönneberga gehört, der auf dem Hof Katthult in der Gemeinde Lönneberga in Småland lebte? Etwa nicht? In Lönneberga jedenfalls – das versichere ich dir – gab es nicht einen einzigen Menschen, der den schrecklichen kleinen Jungen der Katthultler nicht kannte, diesen Michel, der mehr Unfug machte, als das Jahr Tage hat, und der den Lönnebergern solche Schrecken einjagte, dass sie Michel nach Amerika schicken wollten. Ja, ja, tatsächlich, die Lönneberger sammelten Geld in einem Beutel und gingen damit zu Michels Mama und sagten: »Vielleicht reicht das, damit ihr Michel nach Amerika schicken könnt.«

Sie glaubten, es würde in Lönneberga viel ruhiger werden, wenn Michel nicht mehr da wäre, und damit hatten sie natürlich recht. Aber Michels Mama wurde furchtbar wütend und



schleuderte das Geld aus dem Fenster, sodass es über ganz Lönneberga flog.

»Michel ist ein netter kleiner Junge«, sagte sie. »Wir haben ihn lieb, so wie er ist!«

Und Lina, die Magd auf Katthult war, sagte: »Wir müssen ja auch ein bisschen an die Amerikaner denken. Die haben uns doch nichts Böses getan. Weshalb also sollten wir ihnen Michel auf den Hals hetzen?«



Dienstag, der 10. August,

als Michel den Frosch in den Vesperkorb steckte und dann so Fürchterliches anstellte, dass man kaum davon reden mag

Eigentlich konnte einem Michels Papa schon ein bisschen leidtun. Da hatte sein Junge doch ein gutes Wahnsinns-geschäft nach dem anderen gemacht, und er selbst war nur mit einer Sau von der Auktion nach Hause gekommen. Und dieses furchtbare Tier bekam doch eines Nachts elf Ferkel – niemand hatte damit gerechnet – und biss sofort zehn davon tot. Das tut eine Sau manchmal. Das elfte Ferkel wäre auch fast mit draufgegangen, wenn Michel es nicht gerettet hätte. Michel wachte nämlich in der Nacht auf; er hatte Bauchschmerzen und musste raus. Als er am Schweinestall vorbeikam, hörte er dort ein Ferkel um sein Leben quieken. Michel riss die Tür auf, er kam in der letzten Sekunde – und in



der letzten Sekunde entriss er das Schweinchen seiner grausamen Mutter. Ja, das war wirklich eine bösertige Sau, aber dann bekam sie ja auch kurz danach eine seltsame Krankheit, und am dritten Tag starb sie. Und Michels Papa, der Ärmste, da stand er nun mit nur einem einzigen erbärmlichen Schweinchen. Das war also alles, was ihm von der Auktion auf Backhorva noch geblieben war! Kein Wunder, dass er trübsinnig war.

»Auf Backhorva ist alles erbärmlich und elend«, sagte er abends in der Kammer zu Michels Mama, als sie schlafen gingen. »Es liegt irgendein Fluch auf all ihren Tieren, das merkt man ganz deutlich.«